

KULI 1 – VORLÄUFIGE POSITIONSBESTIMMUNG



Juliane Schröter/Susanne Tienken

Die Präsentationen von KULI 1 ermöglichen in der Retrospektive eine erste, vorläufige Positionsbestimmung von KULI. Im Anschluss an die Vorstellung und Diskussion dieser Positionsbestimmung beim Abschluss des ersten Netzwerk-Treffens fassen wir sie hier auf Wunsch der Teilnehmenden schriftlich zusammen.¹

1. Welche empirischen Schwerpunkte der kulturbezogenen Linguistik, kulturanalytischen Linguistik bzw. Kulturlinguistik lassen sich erkennen?

Die Präsentationen von KULI 1 deuten darauf hin, dass es derzeit folgende empirische Schwerpunkte gibt:

A Unterschiedlich komplexe, oft aber ‚größere‘ linguistische Einheiten wie

- ‚Muster‘ unterschiedlichster Art und Größe,
- Lexeme, Wortschatzbereiche,
- Konstruktionen/Formeln,
- Texte, Textsorten, Textsortennetze,
- Gespräche, kommunikative Gattungen,
- Praktiken und
- Diskurse.

B Multimodalität von Sprachgebrauch bzw. ‚Kommunikation‘ generell

C Phänomene, bei denen Universelles auf Kulturelles trifft, insbesondere

- Emotionen

D Kategorisierungen und Stereotypisierungen, die zur Bildung von sozialen Rollen, Gruppen oder Strukturen führen, realisiert z. B. durch

- Kollokationen,
- Prädikationen und

¹ Wir freuen uns sehr, wenn Sie diese Positionsbestimmung zitieren und somit die Arbeit von KULI weiteren Kreisen zugänglich machen. Wir schlagen folgende Angabe vor: Juliane Schröter/Susanne Tienken (2016): KULI 1 – Vorläufige Positionsbestimmung. Online unter: <http://kulturlinguistik.org/>.

- Personenbezeichnungen/Appellationen/Nominationen.



E Explizite Sprachreflexion

Die Affinität der Kulturlinguistik zu diesen Gegenständen ließe sich hypothetisch damit begründen, dass sie pragmasemantisch besonders ergiebig sind. Bei den semantischen und pragmatischen Dimensionen von Sprache und Sprachgebrauch handelt es sich möglicherweise um ‚Einfallstore‘ bzw. ‚Ausgangsportale‘ von Kultur und kulturellem Sinn.

2. Gibt es innerhalb der kulturbezogenen Linguistik, kulturanalytischen Linguistik bzw. Kulturlinguistik besonders zentrale theoretische Zugänge?

In den Präsentationen von KULI 1 kamen einige theoretische Zugänge/Perspektiven mehrfach zur Sprache.

Dazu gehören

- konstruktivistische Sichtweisen,
- sprachgebrauchsbasierte Zugänge/Zugänge, die man als ‚performanzorientiert‘ einordnen könnte,
- der induktive Gewinn von Analysekatoren,
- Framesemantik,
- Argumentationstheorien,
- Praxistheorien und
- Theorien der Erzähl- und Interaktionsforschung.

Auffallend häufig waren Verweise auf soziologische Theorien und theoretische Ansätze zu beobachten.

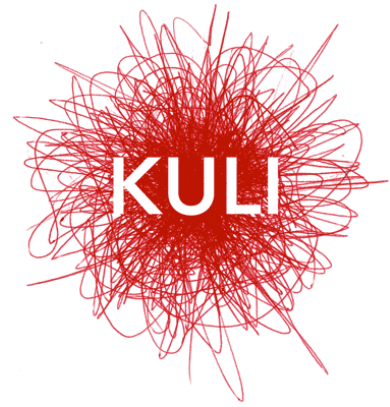
3. Welche Verständnisse von kulturbezogener Linguistik, kulturanalytischer Linguistik und Kulturlinguistik zeichnen sich ab? Bezeichnen die drei Ausdrücke Unterschiedliches?

Nach den Präsentationen von KULI 1 repräsentiert KULI eine Linguistik, für die ‚Kultur‘

- als Einflussfaktor und/oder
- als Produkt der untersuchten Gegenstände und/oder
- als Deutungshorizont der linguistische Befunde eine wichtige Rolle spielt.

‚Kultur‘ erscheint mit anderen Worten als der gemeinsame Fluchtpunkt bzw. Bezugshorizont der präsentierten Studien.

Viele der vorgestellten Untersuchungen und Ergebnisse wiesen zudem eine auffällige gesellschaftlich-politische Relevanz oder sogar Brisanz auf. In mehreren Fällen waren außerdem praktische Anwendungsmöglichkeiten denkbar oder beabsichtigt.



Wenig explizite Antworten gaben die Präsentationen hingegen auf die Frage, ob die drei genannten Ausdrücke synonym sind oder nicht. Als Hypothese kann man formulieren, dass *Kulturlinguistik* eine übergreifende Bezeichnung ist, die *kulturanalytische Linguistik* als Variante umfasst.

4. Handelt es sich bei der kulturbezogenen Linguistik, kulturanalytischen Linguistik bzw. Kulturlinguistik um eine oder mehrere linguistische Teildisziplin(en), eine oder mehrere übergreifende linguistische Forschungsrichtung(en) oder um ganz anderes?

Die Vielfalt der Präsentationen von KULI 1 spricht dafür, dass es sich bei Kulturlinguistik nicht um eine Disziplin, sondern eher um ein weit gespanntes ‚Dach‘ handelt, unter dem sich Untersuchungen verschiedener linguistischer Teildisziplinen versammeln können.

Von zentraler Bedeutung sind offensichtlich eine spezifische Haltung gegenüber dem Analysematerial und -prozess, ein ‚commitment‘ an eine bestimmte Art des Fragestellens sowie eine beständige wissenschaftliche Selbstreflexion.

Damit scheint auch eine Art von Programmatik verbunden zu sein (etwa mit Blick auf die Selbstverpflichtung dazu, den Kontakt zur breiteren Öffentlichkeit bzw. zu wissenschaftsexternen Publika zu unterstützen).

5. Wie verhält sich die kulturbezogene Linguistik, kulturanalytische Linguistik bzw. Kulturlinguistik zur Kulturwissenschaft?

In Anbetracht der Gegenstände, Methoden, Prämissen und Begriffe, die in den Präsentationen von KULI 1 vorkamen, gehört die Kulturlinguistik eindeutig zur Linguistik, kann aber in ihren Ergebnissen durchaus über diese hinausgreifen.

Kulturlinguistik eröffnet dadurch Verbindungsmöglichkeiten zu verschiedenen anderen Disziplinen wie der Soziologie, der Philosophie, der Literaturwissenschaft, der Sozialgeschichte,

den Cultural Studies bzw. der Kulturwissenschaft, hier verstanden als der Bereich interdisziplinärer geisteswissenschaftlicher Forschung, der in den letzten Jahrzehnten enorm an Bedeutung gewonnen hat. Die Verbindung mit den genannten Disziplinen ist dabei sowohl für die Validierung kulturlinguistischer Befunde bedeutsam als auch für die produktive reziproke Rezeption von Forschungsergebnissen. Als Folge davon ergeben sich auch Möglichkeiten zur Kooperation bei gemeinsamen Forschungsprojekten.



Besonders deutlich wird dies bei Gegenständen bzw. Themen, die derzeit von der Kulturlinguistik, aber ebenso von anderen Disziplinen bearbeitet werden wie z. B.

- Medien(gebrauch)/Medialität,
- Emotionen,
- Gender,
- Erzählen oder
- Erinnerung/Gedächtnis.

6. Welche empirischen und theoretischen Aufgaben, Fragen, Probleme sind bereits bearbeitet, und welche stellen sich für die Zukunft?

In den Präsentationen von KULI 1 kristallisierte sich als Konsens heraus, dass ‚Kultur‘ grundsätzlich ein heuristischer und fluider Begriff ist, so dass in Abhängigkeit vom Untersuchungsgegenstand unterschiedliche Kulturverständnisse zum Einsatz kommen können. Entsprechend wurde weniger diskutiert, was Kultur eigentlich ist, sondern eher, wie Kultur funktioniert.

Die Methode des Kontrastierens und Vergleichens (von Sprachgebrauch/Kommunikation aus sozialen Gruppen, Nationen, Einzelsprachen, Zeitphasen usw.) ist zum Erkennen kultureller Grenzen und kultureller Phänomene offenbar besonders geeignet.

Im Prozess der Ausarbeitung und Weiterentwicklung befinden sich momentan anregende Konzepte, so etwa

- ‚multifaktorielle Paralleltextanalyse‘/‚Differenzialanalyse‘,
- ‚kulturelle Standardisierung‘,
- ‚Kulturalisierung‘,
- ‚mediale Affordanzen‘,
- ‚Intersektionalität‘,
- ‚interaktive Positionierung‘ oder
- die ‚Fülligkeit‘/‚Dichte‘ von Daten für kulturbezogene Fragestellungen.

Deutlich wurde darüber hinaus, dass linguistische Neumodel-
lierungen von Konzepten oder Sinnformaten
wie ‚Trauer‘, ‚Vertrauen‘, ‚Rationalität‘ usw., die bisher stark
von anderen Disziplinen geprägt sind, notwendig und viel
versprechend sind.



Noch offen sind schließlich Fragen wie:

- Ist eine Ausdifferenzierung/deutlichere Separie-
rung verschiedener Kulturbegriffe innerhalb kleinerer
Forschungsbereiche sinnvoll oder notwendig?
- Wie kann man mit der Dynamik und Überlappung/Verschachtelung von Kulturen
umgehen?
- Wie deutet man Unterschiede zwischen verglichenen Korpora (von Sprachge-
brauch/Kommunikation aus sozialen Gruppen, Nationen, Einzelsprachen, Zeitpha-
sen usw.) kulturell aus?
- Wie kann man methodisch geleitet oder sogar gesichert von sprachlichen Mustern
zur Rekonstruktionen von Sinnstrukturen bzw. zu kulturellen Deutungen gelangen?
Braucht es gar eine spezielle ‚kulturlinguistische Hermeneutik‘?

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Diskutierenden von KULI 1 und sehen weiteren,
vertiefenden Gesprächen zur Konturierung und Differenzierung des hier beschriebenen Bil-
des bei KULI 2 im Jahr 2018 in Basel entgegen. Wir hoffen, dass KULI auch weiterhin
ein ‚Forum wohlwollender Neugier‘ sein wird.